

## Ein Lied zu Sabbatausgang. Nachdichtung zu Juda Halevi

Von Gershom Scholem

Der scheidet zwischen Heiligem und Profanem  
Er möge unserer Sünden sich erbarmen  
Er mehre wie den Sand unser Vermögen • unsern Samen  
Und wie die Sterne in der Nacht.

Der Tag hat sich gewandt wie Palmenschatten  
Ich rufe zu Gott • der es für mich bedacht  
Er spricht • der stehet auf der Wacht  
Es kommt Morgen und auch Nacht.

Deine Gerechtigkeit wie der Tabor steht  
Ja • über meine Sünden gehe hinweg  
Wie über ein Gestern • das vergeht  
Und eine Wache in der Nacht.

Entschwunden ist die Zeit meiner Gebete  
Ach daß ich Ruhe hätte  
In meinem Stöhnen bin ich müde worden  
Ich weine jede Nacht.

Meine Stimme werde nicht verworfen  
O laß mir die erhabene Pforte offen  
Denn mein Haupt ist voll von Tropfen  
Meine Locken vom Tau der Nacht.

Erhabner • Furchtbarer • sei geneigt  
Ich flehe • gib Erlösung noch heut  
Am Abend • in der Dunkelheit  
In der Finsternis der Nacht.

Ich rufe dich • Gott • zu meiner Hilfe an  
Den Weg des Lebens mache mir bekannt  
Erhebe mich aus dürftigem Stand  
Vom Tage bis zur Nacht.

Reinige meiner Taten Schmutz  
Daß man nicht spreche • mir zum Trotz  
Wo denn der Gott sei • der mich schuf  
Der Hymnen schenkt bei Nacht.

Wir sind ja in deiner Hand wie Lehm  
Vergib denn leichten und schweren Fehl  
So wird von Tag zu Tag eine Kunde gehen  
Und von Nacht zu Nacht.

Quelle: Gershom Scholem, *Zwei Übersetzungen*, Der Jude 7 (1923), Nr. 7-8, 453f.